

---

## 6. Sonntag nach Ostern (Exaudi)

---

Predigttext: Jer 31,31-34

Sie finden im Folgenden nur die Predigtausarbeitung, aber keine weiteren liturgischen Bausteine wie etwa Gebete oder Hinweise auf zu verwendende Lieder.

Autor: Pfr. Friedrich Walther

Die Predigt darf ganz übernommen werden, aber auch in ausgewählten Teilen. Sie wird unentgeltlich angeboten. Bei Verwendung freut sich der jeweilige Autor natürlich über eine Rückmeldung und einen Dank.



Die Veröffentlichung dieser Lesepredigt auf der Homepage des Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern e.V. (ABC) stellt in erster Linie ein Angebot für die in unserer Landeskirche tätigen Lektoren und Lektorinnen dar. Darüber hinaus dürfen sich selbstverständlich auch Prädikanten und Prädikantinnen sowie Pfarrer, Prediger, Theologen usw. davon anregen lassen bzw. davon Gebrauch machen.

Den Verantwortlichen des ABC ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das eigene Hören auf die Heilige Schrift als erster Schritt der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung nicht ersetzt werden kann. Ebenso wenig will dieses Angebot den Pfarrern und Pfarrerinnen die Arbeit der Predigtvorbereitung abnehmen. Damit ist die Ausnahme nicht ausgeschlossen, dass man in bestimmten Situationen dankbar ist, wenn man auf eine Predigtvorlage zurückgreifen kann.

Der ABC versteht dieses Angebot als Ergänzung zu den verschiedenen von landeskirchlichen Stellen und anderen Anbietern herausgegebenen ausgearbeiteten Predigten und Predigthilfen.

Der Inhalt der Predigt wird vom jeweiligen Autor verantwortet.

## Liebe Gemeinde!

Vor Jahren hat unser damaliger Bundespräsident Roman Herzog eine Rede gehalten, an die immer wieder einmal erinnert wird. Er war gerade von einer Asienreise zurückgekommen. Und da war er noch ganz erfüllt von der Dynamik, die er in den von ihm besuchten Ländern gespürt hatte. Und da meinte er bei seiner ersten öffentlichen Rede daheim in Berlin: *Was sehe ich hier in Deutschland? Hier herrscht überwiegend Mutlosigkeit. Ein Gefühl der Lähmung liegt über unserer Gesellschaft. Jeder einzelne sucht seinen eigenen Vorteil.* Und dann sprach er den berühmt gewordenen Wunsch aus: ***Durch Deutschland muss ein Ruck gehen!***

Roman Herzog hatte auf seiner Reise lebendigere Menschen und kraftvollere Länder erlebt als er sie von daheim kannte. Und aus diesem Vergleich wuchs in ihm die Sehnsucht: *durch Deutschland muss ein Ruck gehen.* Sicher hat die Corona-Pandemie inzwischen auch jene Länder verändert. Und wenn wir diesen Satz Roman Herzogs heute nachsprechen, dann hat er auch für uns zusätzliche Bedeutungen gewonnen. Wir wünschen uns

---

1 Rede, April 1997 in Berlin gehalten

gegenwärtig nicht nur einen Ruck in unserem Wirtschaftsleben, sondern auch einen Ruck zu einem besseren Miteinander in unserer Gesellschaft. Denn ein wachsender Hass zertrennt immer mehr unsere Gemeinschaft. Dieses Wort vom „Ruck“ weckt bei vielen Christinnen und Christen noch eine ganz andere Sehnsucht. Sie lässt sich so umschreiben: *Durch mein Leben muss ein Ruck gehen, dass es mehr Strahlkraft bekommt. Durch meine Familie muss ein Ruck gehen, damit unsere Kinder mehr Geborgenheit erleben. Durch unsere ganze Kirche muss ein Ruck gehen, damit sie wieder Hoffnung auch für andere wecken kann.* - Aber wieso dürfen wir so etwas erwarten? Gottes Versprechen ermutigt uns, *einen Ruck der Belebung zu erwarten.* Diesem Versprechen Gottes begegnen wir an vielen Stellen in der Bibel. In unserem heutigen Predigttext hören wir es besonders deutlich:

*Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, ein Bund, den sie nicht gehalten haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; sondern*

*das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein. Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.*

Ich möchte auf fünf Zusagen hinweisen, die uns Gott hier gibt.

### **1. Gott sagt selber: Ich will**

In unserem kurzen Bibelwort sagt Gott sogar **fünf mal dieses: Ich will**. Dies ist die stärkste Ermutigung dafür, eine Erneuerung und Belebung unserer Gemeinden und unseres Lebens zu erwarten. Gott selber will dies. Darum also dürfen wir auch so zuversichtlich um den Heiligen Geist, um den Geist von Pfingsten, bitten. Gott selber will unsere Erneuerung und unsere geistliche Belebung. Und wir sollten dabei das alte Gebet aus China immer mit bedenken. Es lautet: *Herr, erneuere deine Kirche und fange bei mir an*. Mein eigenes Herz, mein eigenes Leben

soll zuerst ein Ort der Erneuerung sein.

### **Das zweite: 2. Gott erinnert an Vergangenes**

**Gott blickt** in diesem Bibelwort auch **zurück**. Er blickt auf den Auszug aus Ägypten und darauf, wie er damals sein Volk an der Hand nahm und aus der Not herausgeführt hat. Aber Gott hat diesen Weg mit seinem Volk als ein Scheitern erlebt. Darum heißt es hier: *Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Haus Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloß, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, ein Bund, den sie nicht gehalten haben, ob ich gleich ihr Herr war.*

Der Bund vom Sinai war dadurch zustande gekommen, dass Gott sein Volk liebevoll bei der Hand genommen hat und es in die Freiheit führte. Auf diesem Weg gab Gott ihm am Berg Sinai die 10 Gebote. Aber das Volk achtete den Bund, den Gott mit ihm geschlossen hatte, nicht.

### **Darum die dritte Zusage Gottes: 3. Gott schenkt einen neuen Bund**

Und nun spricht Gott auf einmal von einem **neuen Bund**. Diesen Neuen Bund schenkt ganz allein der Gott, der zuvor enttäuscht worden war.

Gott sagt auch hier: ***Ich will***... Es ist ein sehr einseitiger Bund. Einseitig war zwar der Bund vom Sinai auch. Freilich nur deshalb, weil das Volk schon wenig später um das Goldene Kalb getanzt ist und so den Bund gebrochen hat<sup>2</sup>. Gott aber blieb treu. Und nun verspricht Gott wieder: *ich will*. Alle, die zum Gottesvolk Israel gehören, sollen in diesen neuen Bund aufgenommen werden. Jahrhunderte später hat Jesus durch seine Lebenshingabe am Kreuz diesen Bund auch auf die Völkerwelt ausgeweitet. So gehören auch wir in diesen Neuen Bund hinein.

Dieser neue Bund Gottes unterscheidet sich an einer Stelle grundlegend vom Sinaibund: Nämlich bei den *Geboten*. Beim Sinaibund standen die Gebote auf Tafeln. Jeder konnte sie lesen und sie im Gottesdienst ausgelegt bekommen. Aber dieses Hören und dieses Lesen machte die Menschen nicht gehorsam. Sie kannten zwar die Gebote. Aber sie **anerkannten** sie nicht. Sie befolgten sie nicht.

Jetzt aber schafft Gott etwas **völlig Neues**. Er sagt hier: *Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn*

---

2 2. Mose 32

*schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.* Gottes Gebot soll jetzt nicht mehr nur vor unseren Augen stehen, sondern in unseren Herzen eingegraben sein.

Jeremia klagte an anderer Stelle einmal über das, was in unseren Herzen zu lesen ist. Er sagte: *In unsere Herzen sind die Sünden tief eingegraben. In unseren Herzen steht, was wir gegen Gott und gegen Menschen falsch gemacht haben*<sup>3</sup>. Jetzt aber darf Jeremia ankündigen: *Es erfolgt eine neue Beschriftung unserer Herzen: Und die kann nur Gott in unsere Herzen eingraben. Und wenn er das macht, dann werden wir froh.*

In unserem Bibelwort leuchtet noch eine vierte Zusage auf: **4. Gott ist noch nicht am Ende.**

Wir fragen natürlich mit Recht: ***Wo und Wann*** geschieht dies denn, dass unsere Herzen so eindeutig mit dem Willen Gottes beschrieben werden? Und da lautet zunächst die traurige Antwort: *Bisher gab es nur ein einziges Herz, das völlig mit dem Willen Gottes beschrieben war.* Dieses eine Herz war das Herz Jesu. Er allein konnte von sich sagen: *Das ist meine Speise, dass ich den Willen Gottes tue*<sup>4</sup>.

---

3 Jer 17,1

4 Joh 4,32

Doch die hier genannten Verheißungen erfüllen sich auch an denen, die sich von Jesus in den Neuen Bund hinein rufen lassen. Dann beginnt Gottes Geist, unsere Herzen zu wandeln. Paulus sagt einmal: *Wenn wir bei Jesus und in ihm sind, dann sind wir eine neue Kreatur*<sup>5</sup>. Und darum dürfen wir am Sonntag vor Pfingsten nicht nur rufen: Exaudi – auf Deutsch: *Höre meine Stimme, wenn ich rufe, sei mir gnädig und erhöre mich*<sup>6</sup>. Wir sollen mit dem Pfingstlied auch ganz konkret flehen:

*Gib in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rat, Verstand und Zucht, dass wir anders nichts beginnen als nur, was dein Wille sucht. Dein Erkenntnis werde groß und mach uns vom Irrtum los. (EG 134,2)*

Wie sehr unser Bibelwort etwas völlig Neues beschreibt, merken wir auch daran, dass es schon in die neue Welt Gottes hineinblickt. Dort werden sich diese Worte der Verheißung erfüllen: *Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, klein und groß, spricht der HERR.*

Noch leben wir in der Zeit, wo wir darauf angewiesen

---

5 2 Kor 5,17

6 Ps 27,7

sind, dass ein Bruder den andern und eine Schwester die andere belehrt. Noch brauchen wir Gottesdienste mit Bibelauslegung. Noch wünschen wir uns Unterricht für unsere Konfirmandengruppen und Austausch über unseren Glauben in Bibelstunden und Hauskreisen. Paulus sagt einmal über diese unsere jetzige Zeit und ihre Erkenntnisse: *Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise, dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin*<sup>7</sup>. Ja, im Reich Gottes, werden wir Gott von Angesicht zu Angesicht sehen. Dann wird keine gegenseitige Belehrung mehr nötig sein wie wir sie jetzt noch brauchen.

Dann wird noch eine fünfte Zusage Gottes in Erfüllung gehen: **5. Gott schenkt völlige Vergebung.**

Auch diese Worte des Propheten lassen uns bis in das kommende Gottesreich blicken. Sie kündigen an, dass Gott alle Schuld völlig beseitigen wird. Gott sagt hier: *Denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.* Gegenwärtig müssen wir alle noch bitten: *Vergib uns unsere Schuld.* Freilich dürfen wir Jesu Antwort auf diese Bitte auch immer wieder hören. Er sagt uns:

---

7 1 Kor 13,12

*Ich habe mein Leben für dich gegeben zur Vergebung deiner Sünde. Dir sind deine Sünden vergeben. Aber die Zeit, in der Schuld und Schuldigwerden überhaupt kein Thema mehr sind, liegt noch vor uns, sie gehört ins kommende Gottesreich.*

Ich komme zum Schluss. Roman Herzog hatte begeisterte Leute in Asien getroffen und daraufhin gesagt: *Das müsste doch auch bei uns möglich sein. Es müsste doch auch durch unser Land ein Ruck gehen können.* Der heutige Sonntag Exaudi sagt uns: Gott selber will diesen Ruck schenken. Gott selber will unsere Erneuerung schaffen. Vielleicht in vielen kleinen Veränderungen. Vielleicht auch durch Erschütterungen, die uns aufhorchen lassen. Aber er will! Lasst uns darum in großer Erwartung auf das Pfingstfest zugehen, gerade auch jetzt nach dem so plötzlich „verordneten Baustopp“ in unseren Kirchen durch die Corona-Pandemie. Lasst uns bitten: *Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe, sei mir gnädig und erhöre mich. Schenk mir, schenk unser Kirche einen Ruck der Belebung, der auch unserem Volk zum Segen wird. Amen.*